

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Januar 2001
Nummer 238



Geborstener Glanz

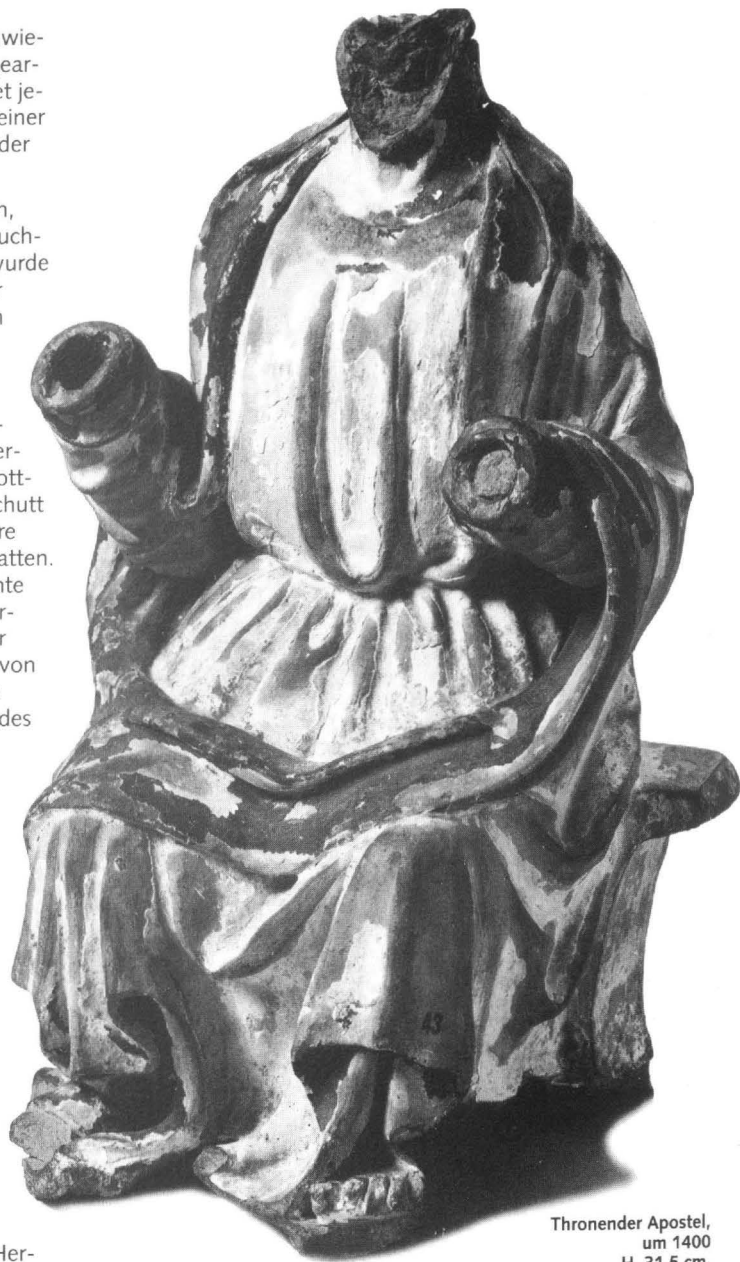
Fragmente von Tonbildwerken aus der Nürnberger Frauenkirche

Im Jahr 1999 konnte das Germanische Nationalmuseum mit Unterstützung der Commerzbank, Filiale Nürnberg, die fragmentierte Tonplastik eines thronenden Apostels erwerben (vgl. Monatsanzeiger 226). Die Figur, die seit dem Frühjahr 2000 im Kleinen Kreuzgang ausgestellt ist, stammt aus der Nürnberger Frauenkirche und gehörte ursprünglich zu einer Apostelreihe. Inzwischen kam ein weiteres Stück aus derselben Kirche in das Museum. Als Dauerleihgabe der Pfarrgemeinde Unser Lieben Frau ist es mittlerweile ebenfalls im Kleinen Kreuzgang zu sehen.

Es handelt sich um ein 18,9 cm hohes, schalenförmiges Fragment und stellt den Vorderteil des Oberkörpers einer wohl einst vollrunden, über Hohlkern gearbeiteten Figur dar, die mit einem gegürteten Gewand und einem um Brust und Nacken geschlagenen Schleiertuch bekleidet ist. Dieses um den Hals liegende Teil besitzt einen kurvigen, gekerbten Saum und ist in zwei voluminöse Schüsselfalten drapiert. Neben der großflächigen Auflage von Kreidegrundierung sind wenige Reste einer Vergoldung vorhanden, die die einst kostbare Fassung des Bildwerkes belegen. Obere und untere Bruchkanten bezeichnen den Halsansatz sowie die Taillengürtung, die von aufstoßenden und sich bauschenden Gewandfalten markiert wird. Die Identifizierung der Figur anhand dieser gerin-

gen Anhaltspunkte ist schwierig. Das extravagant ausgearbeitete Schleiertuch deutet jedoch auf die Darstellung einer weiblichen Heiligen oder der Gottesmutter Maria hin.

Zusammen mit anderen, aus Stein bestehenden Bruchstücken von Skulpturen wurde das Fragment im Sommer 1986 beim Ausheben von Schächten für eine neue Heizung im Fußboden der Kirche geborgen. Offenbar handelt es sich dabei um Teile der mittelalterlichen Ausstattung des Gotteshauses, die als Auffüllschutt des Bodens eine sekundäre Verwendung gefunden hatten. Auch der anfangs erwähnte Apostel wurde dort – allerdings bereits während der großen, unter Alexander von Heideloff durchgeführten Restaurierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts – entdeckt. Außerdem fand man damals ein Kopffragment einer Marienfigur, das zunächst in Privatbesitz gelangte und 1855 vom Museum gekauft werden konnte. Das Schleiertuch, das sich teilweise noch über dieses weibliche Haupt wellt, zeigt dem Gewandfragment ähnliche, strukturierte Stofflichkeit evozierende Kerbspuren am Saum und mit kleinen Hölzchen eingegrabene Rillen. Wenn davon auch nicht unbedingt auf die Herstellung durch dieselbe Künst-



Thronender Apostel,
um 1400
H. 31,5 cm,
Inv. Pl.O. 329

lerhand geschlossen werden kann, darf doch angenommen werden, daß beide Teile von Bildwerken stammen, die etwa gleichzeitig und wohl in derselben Werkstatt entstanden.

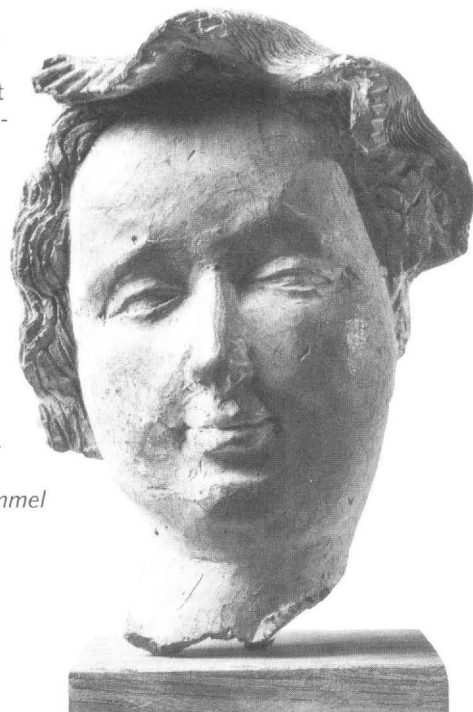
Nicht zuletzt geben diese Funde Anlaß zu einer Reihe von Spekulationen über die verlorene mittelalterliche Ausstattung der Kirche. Denn als Indizien für die Tatsache, daß sie zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine Anzahl von Bildwerken aus gebranntem Ton beherbergte, darf man die aufgeführten Werke sicherlich ansehen. Ob es sich um Teile von Altarretabeln oder aber um Wandschmuck – wie die Apostelreihe in der Kalchreuther Dorfkirche zum Beispiel – vielleicht sogar um Fragmente eines verlorenen Sakramentshauses handelt, ist freilich voll-

kommen ungewiß. Allein von einer in diesem Zusammenhang zu nennenden Gesichtsmaske ist die genaue Bestimmung bekannt. Sie gehörte zu einer Marienfigur am nordwestlichen Strebepfeiler der Kirche, die schon im 19. Jahrhundert sehr stark beschädigt war, so daß man sie 1881 durch eine Nachbildung – die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde – ersetzte. Nur das – heute ebenfalls im Museum befindliche – Antlitz mit Halsansatz wurde als bewahrenswert eingestuft.

Manchem Zeitgenossen mögen solche Fragmente der Präsentation und Erwähnung kaum würdig erscheinen. Dennoch besitzen sie wichtigen Zeugniswert für die Breite und den differenzierten Stand der Tonbildnerei in Nürnberg,

einem diesbezüglichen Produktionszentrum um 1400. Nicht zuletzt öffnen sie zudem unseren Blick auf die enormen Verluste, die die mittelalterliche Ausstattung der Frauenkirche – eines Gotteshauses, dessen oberflächlicher Raumeindruck weitgehende Bewahrung suggeriert – erlitten hat. Sie geben eine Ahnung von ihrem geborstenen Glanz.

Frank Matthias Kammel



Kopffragment, um 1410
H. 11,0 cm, Inv. Pl.O. 328



Gewandfragment, um 1410
H. 18,9 cm, Inv. Pl.O. 3319



Gesichtsmaske, um 1420
H. 18,0 cm, Inv. Pl.O. 331

Elektrische Küchengeräte der ersten Generation: ein Toaster aus der Zeit um 1930.

Nicht nur Sammler und Ästheten können sich angesichts derzeit auf dem Elektroklein- gerätemarkt befindlicher Er- zeugnisse über das Erschei- nungsbild der frühen „Pionier- geräte“ im Haushalt freuen. Vergleicht man die in den ent- sprechenden Warenhäusern angebotenen Kaffee- und Es- pressoautomaten, Wasser- und Eierkocher, Küchenma- schinen, Mixgeräte, Minigrills und Toaster mit ihren „design- ten“, meist in teilweise sehr eigenwilligen Farbtönen ge- haltenen Oberflächen sowie den bisweilen exzentrischen „Um“-bauten und Gehäuse- verkleidungen mit den während der ersten drei Jahr- zehnte unseres Jahrhunderts entstandenen elektrifizierten Küchengeräten, so zeigt sich deutlich, mit welch geringem Aufwand und Technik damals Erfolge erzielt werden konn- ten. In puristischer Einfachheit bestanden sie aus wenig mehr, als für ihren Zweck und ihre Funktion unbedingt nötig war. Sonderausstattungen wie etwa ein Brötchenaufsatz oder gar Farbwahl bei den Geräten, wie sie heute gang und gäbe sind, wurden überhaupt nicht ange- boten.

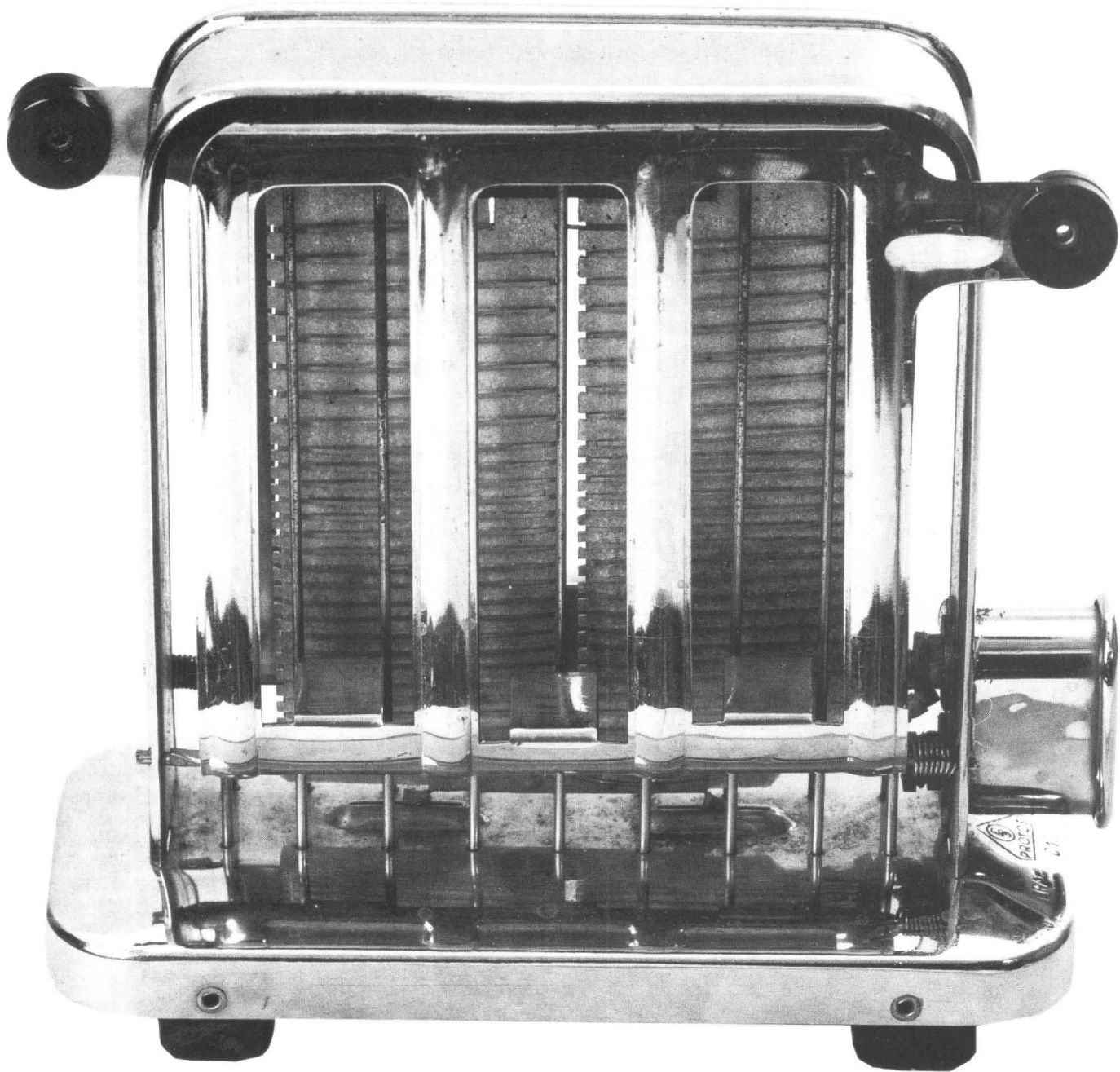
Der jüngst in die Designsamm- lung gelangte Brotröster oder Toaster, entstanden in den frühen dreißiger Jahren, führt diese minimalistischen Gestal- tungsprinzipien anschaulich vor Augen. Ein Glühdraht in der Mitte, der um eine Spule gewickelt ist, sitzt auf einem

verchromten querrechteckigen Fuß. Zwei Seitenklappen mit dunkelroten Bakelitgriffen nehmen die Brotscheiben auf und bringen sie an das den Glühdraht schützende Gitter. Die Klappen sind zudem so konstruiert, daß sich die Brot- scheibe beim neuerlichen Auf- klappen automatisch umdreht und so auch die Gegenseite geröstet werden kann. An ei- ner Schmalseite befindet sich unten die Anschlußbuchse für das Elektrokabel. Der seit 1934 in Gebrauch befindliche, mit dem Signet der Siemens & Schuckert-Werke und der Mo- dellbezeichnung PROTOS ver- sehene „Klapptoaster“ gehört zur ersten Generation dieser Küchengeräte. Die ältesten Modelle stammen aus den USA und wurden 1906 paten- tiert. Seit 1910 wurden sie in Serie hergestellt. Die Form dieser frühen „Pioniere“ ent- sprach dem unseres Exem- plars. Das tüftlerische Raffine- ment der relativ simplen tech- nischen Konstruktion ist auf- grund der noch nicht vorhan- denen Verkleidungsteile deut- lich sichtbar. Eine Tendenz zum Gerätedesign wie es un- sere derzeitigen Maschinen- park in der Küche kennzeich- net, gab es damals noch nicht. Der Kaufanreiz solcher Geräte bestand zunächst nur in der „Neuheit“ an sich, und diese ließ alle Negativerscheinungen außer acht, die sich erwiese- nermaßen beim Einsatz der Geräte ergaben. Gerade bei den Toastern der ersten Gene-

ration war die Gefahr groß, daß die Brotscheiben verkohl- ten, sofern man diese nicht rechtzeitig aus dem Gerät nahm, da sich das Gerät nicht wie heutzutage bei Erreichen des gewünschten Bräunungs- grades automatisch ausschaltete. Unter diesem Gesichts- punkt konnte die Entwicklung des Thermostats 1931 als ein Segen betrachtet werden. Die Einführung von Sicherheits- normen in den Folgejahrzehn- ten begegnete zudem der großen Brandgefahr, die ohne- hin von solchen Geräten mit offenliegenden Elektroteilen ausging und führte in der Folgezeit zu den bis heute be- stehenden Verkleidungssyste- men, die den Designern Raum für gestalterische Möglichkei- ten schufen und immer noch schaffen. Der 1926 von der Firma Sunbeam auf den Markt gebrachte „Toastermaster“ re- volutionierte die bis dahin nach dem Klapp- oder dem Karussellsystem arbeitende „Brotrösterei“, indem er die Brotscheibe nach oben aus- warf und dabei gleichzeitig die Stromzufuhr abstellte. Die Ver- kleidung dieses sogenannten „Pop up“-Toasters entsprach dabei durchaus bereits den Maßstäben, die heutzutage das Toasterdesign bestimmen. Bis in die fünfziger Jahre hiel- ten sich beide Systeme, das Klapp- und das Pop-up- System, nebeneinander auf dem Markt, ehe sich letzteres durchsetzte.

Silvia Glaser

*)
Der im Artikel vorgestellte Toaster wird im Januar in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



Toaster
Fa. Siemens & Schuckert (1903–1966), Berlin–Nürnberg, um 1930
Depositum der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung
Inv.Nr. DES 906

Rätselhafter Götterbote

Zu einer Variation des Fliegenden Merkur von Giambologna

An der Stelle, die sonst die berühmte Mars-Venus-Gruppe von Konrad Meit einnimmt (Raum 109), welche sich zur Zeit auf einer „Ausstellungsreise“ befindet, ist nun für mehrere Monate eine andere Bronzeplastik zu sehen. Sie wurde 1930 als Arbeit eines „deutschen Gießers“ erworben und wird üblicherweise im Depot verwahrt, verdient aber sicher mehr Aufmerksamkeit, als ihr bisher entgegengebracht worden ist.

Darstellung fand der Fliegende Merkur: Es handelt sich um eine anonyme Replik des berühmtesten Bildwerks von Giovanni da Bologna (1529–1608), genannt Giambologna, eines gebürtigen Flamen, der zu den wichtigsten Bildhauern Italiens zwischen Spätrenaissance und Frühbarock zählt. Der Fliegende Merkur gilt als seine bedeutendste Komposition und geht auf eine Bilderfindung zurück, die Leone Leoni mit einer 1551 geschaffenen Medaille für Kaiser Maximilian II. vorgelegt hatte. Giambolognas Verdienst ist es, das Bewegungsmotiv des Fliegens, das bisher den zweidimensionalen Medien vorbehalten war, in die Skulptur übersetzt zu haben. Er durchbrach damit die seinerzeit in dieser Gattung herrschenden Gesetze der Statik und erfüllte zudem die Forderung nach Allansichtigkeit der Gestalt, so daß sein vielbewunderter Merkur zur manieristischen Figur par excellence aufstieg. Sie ist zugleich ein grandioses Beispiel für die „figura serpentinata“, die das



Merkur
Süddeutschland, um 1600
Bronze, schwarze Lackpatina,
H. (ohne den modernen
Marmorsockel) 67 cm
Inv. Pl.O. 2462

Schweben, Eilen und Verkünden durch ihren Bewegungsrhythmus suggeriert.

Ein Lufthauch, der aus dem Munde Zephyrs strömt, trägt den nackten Götterboten bzw. die Sohle seines linken Fußes. Das rechte Bein dagegen ist angezogen und weit nach hinten gestreckt, um das Fliegen der Fortbewegungsart anzudeuten. Lebhaft strebt die schlanke Jünglingsgestalt gen Himmel: Der mit dem Flügelhelm, dem Petasos, bedeckte Kopf ist nach oben gewendet und die Rechte mit einer Fackel emporgestreckt. In der linken Hand hält Merkur den Griff des abgebrochenen Caduceus, des Botenstabes.

Die erste Nennung eines fliegenden Merkurs von Giambologna ist für 1568 verbürgt. Der Künstler hatte wohl Mitte der 1560er Jahre eine Bronze für Kaiser Maximilian geschaffen. Es wird sich um jenes an die 60 Zentimeter hohe Format handeln, von dem mehrere, untereinander etwas unterschiedliche Fassungen bekannt sind, die sich in Wien, Dresden, Bologna befinden und den eleganten, dynamischen Burschen zeigen, den auch die Nürnberger Plastik vorstellt. Eine lebensgroße Variante, die heute in Florenz, im Bargello, aufbewahrt wird und die um 1580 für Kardinal Ferdinando de' Medici entstand, bereichert den Merkur um das Haupt des Windgottes, das unsere Fassung ebenfalls zeigt. Unsere Bronze fußt daher auf der Kenntnis dieses Stückes bzw. eines momentan nicht zu bestimmenden Zwischengliedes. Als Hersteller ist wohl eine Kraft nördlich der Alpen anzunehmen. Die vergrößerte Auf-

fassung, die sich insbesondere in der eingebüßten Eleganz des Gesichtes und Haarkranzes zeigt, spricht dafür. Der separate Guß und die Montage der Flügel am Hut und der in zwischen verlorenen kleinen Schwingen an den Fersen zumindest lassen einen Gießer vermuten, der die technologischen Standards der Zeit nicht gänzlich beherrschte. Auch eine alte Bronzeplombe auf dem linken Handrücken läßt diesen Schluß zu.

Die früheste deutsche Replik des Fliegenden Merkur steht in der Münchner Residenz und ist Teil des dortigen Grottenbrunnens. Als Autor der 1587 entstandenen Plastik gilt Hubert Gerhard (um 1540/50–1620), der sich 1580/81 in Florenz aufhielt und den Merkur für die Villa Medici unmittelbar nach Fertigstellung gesehen haben könnte. Die Lenken des Merkur von Gerhard werden von einem Tuch verhüllt, das mittels eines Schulterbandes gehalten wird und aufgrund gußtechnischer Probleme separat angefertigt worden ist.

Auch unsere Replik folgt dem italienischen Vorbild weitestgehend, doch sind zwei entscheidende Abwandlungen festzustellen: Statt des nach oben gestreckten Zeigefingers der rechten Hand ist diese hier zum Griff geformt, die eine brennende Fackel hält. Der größere Teil des füllhornartig geformten Lichtträgers ist einzeln gegossen und montiert. Außerdem verdeckt ein Feigenblatt die Scham, während Giambolognas Figur vollkommen nackt erscheint. Nicht allein einem strengeren Sittlichkeitsempfinden ist die Bronze-

figur angepaßt, auch die Aussage wurde entschieden verändert. Das Zeichen des Verweises auf den Höheren, den Gott Jupiter, in dessen Auftrag der Bote unterwegs ist, wurde vom Tragen der Fackel verdrängt: Merkur ist zum Lichtträger geworden und hat damit einen Charakterzug des Prometheus angenommen. Der Grund für diese Umdeutung ist heute noch ebenso ungeklärt wie die Zuschreibung an einen Modelleur oder die Lokalisierung der Gießwerkstatt.

Nicht zuletzt gibt die frühe Münchner Replik aber Anlaß dazu, auch die Entstehung des Nürnberger Bildwerkes in nicht allzu großer zeitlicher Entfernung vom Prototypen zu vermuten. Die Zeit um 1600 scheint dafür plausibel zu sein, und man wird an eine süddeutsche Gießerei denken dürfen. Die Bronze gehört in den Kreis jener Werke, die ohne konkrete Zuschreibung gern als „süddeutsch, 1. Hälfte 17. Jahrhundert“ bezeichnet werden, wie zum Beispiel eine Venus marina im Bayerischen Nationalmuseum (Inv. 19/45), die mit unserem Stück nicht nur die Art der Patina gemein hat, sondern auch Ähnlichkeiten in der Körperformung aufweist bis hin zu den groben Fingern und einfach geschnittenen Augen.

Bisher gelang es dem Nürnberger Merkur, die ihn umgebenden Rätsel zu wahren. Seine Aufstellung in der Schau-sammlung aber könnte der Anfang einer Beschäftigung sein, die sein Geheimnis nach und nach zu lüften vermag.

Frank Matthias Kammel

Zu Rudolf Auslegers Stilleben mit Kreuz-As, 1927

„Cubisme, das ist Sehen ohne Vorurteil“ (Carl Einstein)

In den zwanziger Jahren knüpfte Ausleger an den synthetischen Kubismus an, den Daniel-Henry Kahnweiler, der Entdecker, Förderer und Freund der Kubisten, als „Schule der Freiheit“ bezeichnet hatte. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden eine ganze Reihe ihrer theoretischen Schriften ins Deutsche übersetzt. Auch trugen Kunstkritiker wie Carl Einstein damals durch ihre Interpretationen zu einem vertieften Verständnis der kubistischen Auffassung und ihrer Wirkung auf die jüngeren Künstler in Deutschland bei. In der Zeitschrift „Das Kunstblatt“ schrieb er 1923: „Die Probleme des Kubisme überlebten den Krieg; denn es war nicht die Frage nach einer Manier, Stil oder Technik; es war die Frage nach Entstehung des Bildraumes; noch einmal erlebte man vorurteilslos, wie in den Tagen Giotto oder der Gotiker, direktes Sehen; nicht irgendein Bild oder Literaturklischee. Man war bis zum Prozeß vorgestoßen, den jeder erlebt (...). Cubisme, das ist Sehen ohne Vorurteil; darum nennen ihn die Klugen zerebrale Kunst.“

Ging die erste Phase des Kubismus noch vom Gegenstand aus, der vor dem Hintergrund die Weltsicht verändernder mathematisch-physikalischer Theorien in erweiterten Dimensionszusammenhängen analysiert und in seiner unmeßlichen Vielfalt von Ansichten begriffen wurde, so basierte die um 1913 vollzogene

Wende zu einer synthetischen Auffassung auf dem Prinzip freien Bilderfindens. Das Beziehungsverhältnis zwischen Gegenstand und Bild veränderte sich. Analog zu den konkreten Anschauungen und Erfahrungen übersteigenden modernen naturwissenschaftlichen Theorien, die neue und übergreifende Erkenntnisse über Wirkungszusammenhänge des Wirklichen eröffneten, leiteten die Kubisten ihre Bildformen nicht mehr vom gegenständlichen Motiv ab, sondern gingen von abstrakten Elementen aus, um zu ihrem Bildgegenstand zu gelangen. Der Prozeß der Bildfindung wurde zum eigentlichen Motiv. Einstein zitierte in dem Zusammenhang Juan Gris, der diese Vorgehensweise auf die Formel brachte: „Cézanne machte aus einer Flasche einen Zylinder, ich gehe von einem Zylinder aus, um ein Einzelding vom Typus Flasche zu machen.“ Die Vorstellungskraft, die „Elemente des Geistes“ wurden für ihn zum Mittel, um zu einer „konkreten Wirklichkeit zu gelangen.“

Ausleger übernimmt in den beiden Stilleben die Methode des fortgeschrittenen Kubismus, das Bild aus sich überlagernden Flächenformen aufzubauen, deren Konturen und Strukturen sich untereinander verzahnen, und die sich durch die teilweise durchscheinenden Oberflächen durchdringen. Jenseits der Illusion eines dreidimensional tiefenräumlichen Wahrnehmungsgefüges,

in dem die Dinge ihren umrissenen Platz einnehmen und erzählerisch Erlebnisinhalte suggerieren, bezieht sich der Bildraum auf nichts anderes als auf die Konstruktion des Kompositionsgefüges, in die sich räumliche Vorstellungen allein durch die Konstellation der Bildelemente einschieben. Die einzelnen Elemente wirken wie Auslöser für immer neue Formzusammenhänge. Die „Realität“ des Bildes manifestiert sich als fortlaufender schöpferischer Prozeß. Dem Spiel mit der abstrakten Vorstellungskraft dienen auch eingefügte gegenständliche Motive, wie die Spielkarte und Buchstaben in Auslegers „Stilleben mit Kreuz-As“. 1911 hatten die Kubisten damit begonnen, Buchstaben in ihre Bilder einzufügen – reale Einzelheiten, die Erinnerungen an Alltägliches wecken, die gleichzeitig in der künstlerisch geschaffenen Realität aufgehoben werden. Sie ruft das Faszinierend-Unerwartete auf den Plan, das jenseits vertrauter und fixierter Wahrnehmungsmuster liegt: „Bei unserer neuen Form handelt es sich (...) um konkrete neu geschaffene Wirklichkeit“, bemerkte Albert Gleizes in seiner Schrift über den Kubismus, die 1928 als „Bauhausbuch 13“ veröffentlicht wurde. „Diese Wirklichkeit ist nicht das Vorrecht einiger weniger; sie gehört allen, wie jede Naturwirklichkeit. Durch ihr eigengesetzliches Dasein, in dem sich das ganze Leben spiegelt, kann sie den

Geist eines jeden berühren.“

Ausleger war Mitglied der Berliner Novembergruppe, deren Namen sich auf den politischen Umsturz 1918 bezog. Hatte man bei der Gründung unmittelbar im Anschluß an die Novemberereignisse die Rolle des Künstlers als Wegbereiter revolutionärer Veränderungen definiert und die „engste Vermischung von Volk und Kunst“ zum politischen Ziel erklärt, so beschloß man bereits 1919, sich innerhalb der Gruppe vorrangig auf künstlerische Ziele zu konzentrieren. Die Weiterführung politischer Ziele wurde an den Berliner „Arbeitsrat für Bildende Kunst“ delegiert, zumal viele der beteiligten Künstler Mitglieder in beiden Gruppen waren, die eng zusammenarbeiteten. Die Novembergruppe etablierte sich als Ausstellungsverein, der viel zur Verbreitung avantgardistischer Tendenzen beitrug. Seine Mitglieder verstanden sich als „Kampfgemeinschaft“ für die neue Kunst und machten sich zum Ziel, „radikal im Verwerfen bisheriger Ausdrucksformen, radikal im Anwenden neuer Ausdrucksmittel zu sein“, wie es 1919 im Katalog zur ersten Ausstellung der Gruppe hieß. Akademische Traditionen wurden von ihren Mitgliedern verworfen. „Die Künstler der NG gestalten, statt sich lediglich auf die Wiedergabe der Naturerscheinung zu beschränken.“ Auf ein bestimmtes avantgardistisches Programm legten sie sich nicht

fest. Rudolf Belling umriß 1922 als ideologischen Ausgangspunkt der Gruppe: „Wirkliche Kunst ist lebendig und wandelbar, sie hat keine Programme. Programme bedeuten Einschränkung bis zur Erstarrung, und somit ist Pro-

grammkunst keine fortschrittliche Kunst.“ Durch diese Offenheit bot die Novembergruppe Raum für die zahlreichen künstlerischen Richtungen der zwanziger Jahre. Als aktive Ausstellungsorganisation wurde sie zu einer Art

Forum für die Auseinandersetzung mit der Vielfalt künstlerischer Ideen im internationalen Kontext und der mit ihnen verbundenen utopischen Dimension.

Ursula Peters

Rudolf Ausleger
(Weißenfels/Saale 1897–1974 Berlin)
Stilleben mit Kreuz-As, 1927
Öl auf Holz, 50 x 60 cm
GNM, Inv.Nr. Gm 2140
Leihgabe aus Privatbesitz



Mitteilungen

des Germanischen Nationalmuseums

Neue Publikationen

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2000

Dieter Fischer, Hermann Maué: *Die Medaillen der Hohenzollern in Franken* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 15), Nürnberg 2000

Michaela Reichel: *Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur im Germanischen Nationalmuseum* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 16), Nürnberg 2000

Begegnungen mit Alten Meistern. Altdeutsche Tafelmalerei auf dem Prüfstand. Hrsg. von Frank M. Kammel und Carola B. Gries (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 17), Nürnberg 2000

Moderne Zeiten. Die Sammlung zum 20. Jahrhundert (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 3), Nürnberg 2000

Matthias Mende, Anna Scherbaum, Rainer Schoch: *Albrecht Dürer. Achtzig Meisterblätter.* Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen aus der Sammlung Otto Schäfer, München 2000

Silvia Glaser: *Majolika.* Die italienischen Fayencen im Germanischen Nationalmuseum. Katalog zur Ausstellung, Nürnberg 2000

Feuerfarben: Majolika aus Sizilien. Begleitheft zur Ausstellung mit Beiträgen in Deutsch und Italienisch, Nürnberg 2000

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50,- folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert? Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder: Telefon (0911) 1331-108 Fax (0911) 1331-234

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im Januar 2001 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
30.03.2000–04.02.2001

Clavier 2000 – Eine Erfindung für alle
21.09.2000–14.01.2001

Albrecht Dürer – Die Druckgraphik
07.12.2000–11.03.2001

Feuerfarben. Teil I. Die Majolika-Sammlung des GNM
Teil II. Majolika aus Sizilien seit 1600

Studioausstellung

06.09.2000–28.01.2001

Die archäologischen Funde der Lausitzer Kultur

Führungen für Einzelbesucher

zum Kennenlernen des Museums
Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Information und Anmeldung:
(09 11) 13 31 - 238

Führungen im Kaiserburg-Museum

06.01.2001, 14,30 Uhr
Führungskarte (DM 2,-) erforderlich
Gruppenführungen nach Vereinbarung.
Telefon (09 11) 13 31 - 238

Führungen durch die Ausstellung

„Clavier 2000“
mit Demonstrationen auf Originalinstrumenten
14.01.2001, 15 Uhr
28.01.2001, 15 Uhr
Führungskarte (DM 4,-) zzgl.
zum Eintritt erforderlich

Gesprächskonzert

07.01.2001, 15 Uhr
Rebecca Maurer: Mozart und seine Claviere
Führungskarte (DM 8,-)
zzgl. zum Eintritt erforderlich

Führungen durch die Ausstellung

„Albrecht Dürer“
03.01.2001, 18.30 Uhr
06.01.2001, 14.30 Uhr
07.01.2001, 11.30 Uhr
07.01.2001, 14.30 Uhr
10.01.2001, 18.30 Uhr
13.01.2001, 14.30 Uhr
14.01.2001, 11.30 Uhr
14.01.2001, 14.30 Uhr
Führungskarte (DM 4,-)
zzgl. zum Eintritt erforderlich

Führungen durch die Ausstellung

„Feuerfarben“
07.01.2001, 11 Uhr
10.01.2001, 19 Uhr
Willi Kromarek
21.01.2001, 11 Uhr
24.01.2001, 19 Uhr
Karla Gömer-Schipp M.A.

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331 - 238

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

14.01.2001, 11 Uhr
Prof. Dr. Werner Dressendörfer: Rosenhut und Theriak. Ein Rundgang durch die pharmaziehistorische Abteilung
14.01.2001, 11 Uhr
17.01.2001, 15 Uhr
Dr. Johannes Willers: Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums. Treffpunkt: Nürnberger Kaiserburg
17.01.2001, 19 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Meister um Albrecht Dürer
21.01.2001, 11 Uhr
24.01.2001, 19 Uhr
Dr. Manfred Welker: Kunst und Handwerk (15. bis 18. Jahrhundert): Schlüssel, Schlösser, Ausleger und Gitter vom Schlosser
28.01.2001, 14 Uhr

Gisela Parchmann: Führung durch die Sammlung Kunst des 20. Jahrhunderts
28.01.2001, 11 Uhr
31.01.2001, 19 Uhr
Dr. Johannes Pommeranz: Brautgaben im Mittelalter: Kästchen, Truhen und sonstiger Hausrat

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15 – 11 Uhr
10.01.2001
Gisela Parchmann: Stifterbildnis des Melchior von Gmer, ein Glasgemälde von Peter Hemmel von Andlau, 1472
17.01.2001
Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Buchdeckel des codex aureus aus Echternach, Trier 985 – 991
24.01.2001
Gisela Parchmann: Georg Pencz, Bildnis des Nürnberger Feldhauptmanns Sebald Schirmer, 1545
31.01.2001
Ute Heise: Bildnis des Georg Friedrich Dinglinger von Johann Kupetzky, um 1710

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

07.01.2001, 2 pm Special Talk Sarah Slenczka M.A.: Albrecht Dürer – Masterpieces of the Graphic Arts. Highlights of the current special exhibition

21.01.2001, 2 pm General Tour Frank Gillard: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-
zzgl. Materialkosten
Max. 25 Kinder pro Gruppe

07.01.2001

Doris Lautenbacher: Väterchen Frost. Schlitten, Wärmegeräte und vieles mehr erzählen uns, wie unsere Vorfahren den Winter verbrachten. Wir gestalten ein eigenes Winterbild, auf dem die Eiskristalle glitzern und der Schnee knirscht.

Material DM 2,-

14.01.2001

Jutta Gschwendtner: Es war einmal ein verliebter Prinz. Ein Wirkteppich, schon 600 Jahre alt, erzählt uns eine spannende Sage. Da geht es um Liebe und viele verzwickte Hindernisse, doch leider hat die Geschichte kein Ende. Ihr versucht, sie zu Ende zu erzählen und einen Comic daraus zu machen.

Für Kinder ab 6 Jahren

Material DM 1,-

21.01.2001

Regina Kehr: Klein und Groß. Die kleine Welt der Puppenhäuser und ihre großen Gegenstücke in den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums

Für Kinder ab 7 Jahren

28.01.2001

Jutta Gschwendtner: Herr Kaiser und Frau Kaiserin, wo sind denn Ihre Kronen hin? Auf zwei Gemälden lernt Ihr ein österreichisches Herrscherpaar kennen, das vielleicht anders aussieht, als Ihr Euch einen Kaiser und eine Kaiserin vorstellt. Daher dürft Ihr auch zum Schluß Euren Idealkaiser selber gestalten.

Material DM 1,-

Kurs für Kinder (6 – 10 Jahre)

20.01.2001, 10.30 – 12.30 Uhr und
21.01.2001, 14 – 16 Uhr

Anja Ferner: Mal richtig dick auftragen...dürft Ihr bei der Spachteltechnik, die wir in diesem Kurs entdecken und erproben wollen.

Im Museum gibt uns ein Künstler dazu den Anstoß. Später soll das besondere Malwerkzeug auch in Euren eigenen Bildern Spuren hinterlassen. Es entstehen großformatige, buntbewegte Bilder, die wir am zweiten Tag auch den Eltern und Geschwistern vorstellen wollen.

Bitte Malkittel mitbringen!

Max. 15 Kinder
Kursgebühr DM 20,-
Material DM 3,-

Kindermalstunden KPZ I

07., 14., 21., 28.01.2001

jeweils 10 – 11.30 Uhr

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

MUSICA-ANTIQUA-KONZERT

17.01.2001, 20 Uhr

Stephan van Dyck, Tenor;
Stephen Stubbs, Laute
Airs de Cour. Werke von Lambert, Le Camus, Lully, Gaultier

Theater DIE BÜHNE

21.01.2001, 15.30 Uhr

An einer fremden Tafel.
Schauspiel von Werner Hoffmann unter Verwendung von Texten aus dem Roman „Die Juden von Zirndorf“ von Jakob Wassermann und jüdischen Anekdoten (Salcia Landmann)

Kunsthau Nürnberg

Ausstellung

21.01.2001–18.02.2001

KunstRaumFranken
(Gesamtfränkische Ausstellung)

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

30.11.2000–21.01.2001

„Marijke van Warmerdam“

Führungen KPZ II

durch die Ausstellung

Mi, 18 Uhr; So, 15 Uhr

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

05.10.2000–14.01.2001

Abends wenn wir essen fehlt uns immer einer. Kinder schreiben an die Väter 1939–1945

KREIS Galerie

am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellung

17.01.2001 – 16.02.2001

Christian Rösner. Skulpturen

Stadtarchiv

Verein für Geschichte

der Stadt Nürnberg

Vortragssaal des Bildungszentrums,
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2

09.01.2001, 19.45 Uhr

Helge Weingärtner M.A., Nürnberg:
Die „drei steinernen Brücken“. Zur Ikonographie von Fleisch-, Museums- und Karlsbrücke (Lichtbildervortrag)

Albrecht-Dürer-Haus

Regelführungen KPZ II

07.01.2001, 14.30 Uhr

18.01.2001, 18.30 Uhr

Ausstellung

01.09.2000–09.01.2001

„Albrecht Dürer: Die drei großen Bücher“ – Holzschnitte

Spielzeugmuseum

Ausstellung

25.11.2000–15.04.2001

„Käthe Kruse.

90 Jahre Puppentradition“

Spielenachmittag KPZ I

14., 21., 28.01.2001

jeweils 14–15.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“

07.01.2001, 15 Uhr

Der Delfin als Pate.

Spanisches Märchen

Museum Industriekultur

Ausstellung

08.09.2000–30.09.2001

„Rad ab“ – Fahrrad-Geschichte

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

19.01.2001–25.02.2001

„Johann Helmut Schmidt Rednitz – Aquarelle und Gemälde“

Regelführungen KPZ II „Das neue Stadtmuseum Fembohaus“

So, 14.30 Uhr

Führungskarte (DM 4,-)

zzgl. zum Eintritt erforderlich

Naturhistorische Gesellschaft

Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle

20.05.2000 – Januar 2001

„Mykene – Nürnberg – Stonehenge“
ab 20.05.2000

„Plateosaurus – der Fränkische Lindwurm“

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

24.11.2000 – Januar 2001

Magdalena Jetelova:
Lichtzeichnungen

Germanisches Nationalmuseum ☐ ☐

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
 Eingang Bibliothek, Graphische
 Sammlung, Archiv und Münz-
 sammlung: Kornmarkt 1, 90402 N
 Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de
 E-Mail: info@gnm.de

*Schausammlungen zur Kunst und
 Kultur des deutschsprachigen Rau-
 mes von 30 000 v. Chr. bis zur Ge-
 gegenwart; Studiensammlungen; Ge-
 werbemuseum der LGA: Kunst-
 handwerk, Kunstgewerbe und Design
 von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem
 europäischen sowie vorder- und ost-
 asiatischen Kulturkreis*

Sammlungen

Di – So 10 – 17 Uhr
 Mi 10 – 21 Uhr, Mo geschlossen
 Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt
 01.01.2001 10–17 Uhr

Bibliothek

Mo – Fr 9–19 Uhr
 Sa, So, feiertags geschlossen
 Bestellung zur Sofortausleihe in den
 Lesesaal Mo – Fr 9 – 17.30 Uhr

**Graphische Sammlung,
 Archiv und Münzsammlung**

Di – Fr 9 – 16 Uhr
 Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonder-
 ausstellungen und Öffnungszeiten
 Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum ☐ ☐

Dependance des Germanischen
 Nationalmuseums
 Auf der Burg, 90403 N
*Baugeschichte der Kaiserburg,
 Reisekaiser- und -königtum,
 historische Waffentechnik*
 täglich 10–16 Uhr

**KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches
 Zentrum der Museen in Nürnberg**

Abteilung für Schulen, Jugendliche:
*Unterricht für Schulklassen und
 Jugendgruppen in den Nürnberger
 Museen und Sonderausstellungen,
 Seminare (Lehrerbildung und
 -fortbildung) Angebot aus ca.
 50 Themen zur Kunst- und Kultur-
 geschichte, zur Stadtgeschichte, Zeit-
 geschichte und aktuellen Kunst.
 Hinzu kommen zeitlich begrenzte
 Sonderveranstaltungen und Projekte.
 Information und Anmeldung:
 Telefon 1331-241, Fax 1331-318*

**Abteilung für Erwachsenenbildung,
 Familien:**

*Führungen für Gruppen und Einzel-
 besucher durch die Sammlungen
 und Sonderausstellungen. Sonder-
 führungen für Kinder und ihre Eltern,
 Studenten, Senioren
 Information und Anmeldung:
 Telefon 13 31-238*

LGA Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
 Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
 während der Ausstellung
 Mo – Fr 9 – 20 Uhr, So 11–15 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
 Telefon 93 51 9-0
 Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
 Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr
 Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg
 Füll 12, 90403 N,
 Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
*Ältester Kunstverein Deutschlands;
 Ausstellungen, Publikationen und
 Editionen zur zeitgenössischen Kunst*
 Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N
 Telefon 240 21 20
*Informations- und Dokumentations-
 zentrale für zeitgenössische Kunst,
 Archiv, Publikationen, Ausstellungen*
 Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
 Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/ Bibliothek

Di, Fr 10 – 16 Uhr, Do 14 – 19 Uhr
 Ausstellungen in der

SchmidtBank-Galerie

Lorenzer Platz 29, 90402 N
 Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr,
 Do 8.30–17.30 Uhr, Fr 8.30–15.30 Uhr
 Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
 (im Kunsthaus)
 90402 N, Telefon 20 92 00
*Sammlung zeitgenössischer Kunst,
 Kunstverleih*

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
 Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt
 Di – So 9 – 17 Uhr

**KREIS Galerie am Germanischen
 Nationalmuseum**

Kartäusergasse, 90402 N
 Tel./Fax 2348610
 Mi 17 – 21 Uhr, Fr 17 – 19 Uhr
 Sa 11 – 14 Uhr

Naturhistorisches Museum ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft
 Nürnberg e.V
 Marienortgraben 8, 90402 N
 Telefon 22 79 70
*Einheimische Vor- und Früh-
 geschichte, Völkerkunde, Höhlen-
 und Karstkunde*
 Mo – Fr, So 10 – 17 Uhr

**Museum für Kommunikation
 Nürnberg** ☐

Lessingstraße 6, 90443 N
 Telefon 230 88 85
*Geschichte der Post und
 Telekommunikation*
 Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus
 Königstraße 93
 90402 N, Telefon 20 31 10
 Di, Do – So 11 – 18 Uhr
 Mi 11 – 20 Uhr
 Kunsthalle Nürnberg ☐ ☐
 Lorenzer Straße 32, 90402 N
 Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
 Di, Do – So 10 – 17 Uhr
 Mi 10 – 20 Uhr, 01.01.2001
 Mo geschlossen

Stadtarchiv Nürnberg

Marienortgraben 8, 90402 N
 Telefon 231 27 70/ 27 71
 Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr
 Di 8.30 – 19 Uhr
 Fr 8.30 – 16 Uhr

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
 Telefon 231 27 79
 Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr
 und 13.30 – 16 Uhr
 Sa, So geschlossen
 Katalog und Ausleihe
 Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
 und 13.30 – 15.30 Uhr
 Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
 Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
 90317 N, Telefon 231 26 72
 Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
 Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
 Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-
 Straße 1 (früher Flurstraße 17)
 So 14 – 18 Uhr,
 Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstraße 2, 90408 N
 Telefon 3 60 95 77
 Mo 17 – 19 Uhr, Mi, Fr 15 – 17 Uhr

Neues Museum

Luitpoldstraße 2, 90402 N
 Telefon 240-2020
 Di – Fr 10 – 20 Uhr
 Sa, So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

Nürnberger Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz
 (am Albrecht-Dürer-Denkmal)
 Telefon 22 70 66
 Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

**Museen der Stadt Nürnberg
 Museum Tucherschloß**

Direktion (Tucherschloß)
 Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N
 Telefon 231 5421
 Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr
 Sa, So 13 – 17 Uhr
 Hirsvogelsaal
 (am Museum Tucherschloß)
 Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr
 Sa, So 13 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus ☐ ☐

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
 Telefon 231 25 68
*Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-
 konstruierte Küche und Wohnstüb-
 len, funktionierende Druckwerkstatt*
 Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr
 Mo geschlossen
 Führungen mit Agnes Dürer:
 Do, (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr
 Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
 Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

**Spielzeugmuseum
 der Stadt Nürnberg** ☐

Patrizierhaus, Karlfstraße 13 – 15
 90403 N, Telefon 231 31 64
 Verwaltung 231 32 60
*Geschichte des Spielzeugs
 im Zusammenhang mit Nürnbergs
 Spielzeugtradition*
 Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
 Mo geschlossen
 Museumsführungen:
 Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
 Gruppenführungen:
 Anmeldung Telefon 231 3164/3260

Stadtmuseum Fembohaus ☐ ☐

Burgstraße 15, 90317 N
 Telefon 231 25 95
 Di – So 10 – 17 Uhr
 Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen
 Führung So 14.30 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52
 Telefon 22 70 66
 Führung Do, Sa, So 15 Uhr

Museum Industriekultur ☐ ☐

Äußere Sulzbacher Straße 62
 90317 N, Telefon 231 3875/4672
 Di – So 10 – 17 Uhr geöffnet
 Mo geschlossen

Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,
 Fürther Straße 110, Telefon 231-5421
 Führungen: Sa, So 14, 15, 16 Uhr

Ehem. Reichsparteitagsgelände

Zufahrt über Bayernstraße
 Telefon 86 98 97
 Di – So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen /
 Führungen für Schulklassen durch KPZ I
 ☐ bei dieser Institution Führungen für
 Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

